



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mittelniederdeutsche Grammatik

Lasch, Agathe

Halle a.S., 1914

b) Einzelne unregelmässige verben § 447-449

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54568)

§ 445. 446. Praet.-praes. § 447. *willen*. § 448. *dôn, gân, stân*. 245

most, mit herstellung *môtest*. Pl. *môten, môtet, môt*. Opt. *môte*. Inf. *môten*. Praet. ind. *môste, moste, muste*. Opt. *môste, môste, müste*.

Anm. Über den wechsel von *ô* und *û* s. § 160. *muste* § 161. Erhaltung der länge oder kürzung vor *st* § 68 c.

§ 446. Anhang.

a) Das verbum *êgen* (haben, rechtlich besitzen, verdienen) stimmt in seiner gotischen singularform (*áih*) zur I. reihe, zeigt aber im plural *aigum, aihum* (Braune, Got. grm.^s § 203) keine abstufung. Die mnd. nur noch schwachen formen sind an die pluralformen anzuschliessen. Auch das alte praeteritum besitzt das mnd. nicht mehr, nur die neubildung *êgede*. Praes. *êge, êget, êgen*, opt. *êge*, das verb kommt namentlich im wfäl. vor. In anderen teilen sind die belege seltener: *eyget* Sündenfall 3952. Nordns. belege Mnd. wb. 1, 634.

b) Das ursprünglich der II. reihe zugehörnde *dôgen* taugen ist gewöhnlich schwach: *dôcht* taugt.

b) Einzelne unregelmässige verben.

willen, wellen.

§ 447. Mit den praeterito-praesentia zeigt das verbum *willen* wollen (werden) viele übereinstimmungen, dessen indikativ aus einem optativ hervorgegangen ist.

Praes. ind. 1. 3. sg. *wil, wel, wille*, 2. *wilt, wult, wolt*. Pl. *willen, wellen, willet, wilt, wellet, welt, wolt*. Opt. *wille, welle*. Imp. pl. *wilt, willet*. Inf. *willen, wellen*. Praet. ind. *wilde, welde, wolde, wulde*. Part. praet. *(ge)wilt, (ge)wolt*.

Anm. *wel* in 1. 3. sg. praes. ist ofäl., auch wfäl. Ofäl. ist *wil* selten, doch hat das Ottonianum noch *wil*, das rechtsbuch der Braunschweiger neustadt 1303 *wel*; wfäl. steht *wil* öfter neben *wel*. Schwache formen: *wille* z. b. Magdeb. Äsop nr. 36, 60; Flos und Blankflos v. 754. 2. sg. *wilt*, ofäl. *wult* (*wült* § 169), auch *wist, wust* kommen schon vor; seltener sind belege für *wult* nordns. und wfäl. Das wfäl. zeigt auch *du wolt*. Im plural ist *wellen* wfäl.; *wollen, wolt* ist sehr selten, in elbofäl. texten vielleicht entlehnt; das übliche ist *willen*. Praeteritum: *welde* und *wolde* (§ 177); *wulde* ist vereinzelt nach *schulde* (doch vgl. auch § 183), öfter ostfriesisch.

dôn, gân, stân.

§ 448. Die verben *dôn, gân, stân* sind ursprünglich unthematische verben gewesen, deren praes. 1. sg. auf *-mi* ausging.

1. *dôn.*

Praes. ind. 1. sg. *dô*, 2. *deist* (*dôst, dôst*), 3. *deit* (*dôt, dôt*). Pl. *dôn, dôt, dôt, dôen, dôet*. Opt. 1. 3. sg. *dô*, 2. *dôst*. Pl. *dôen, dôn*. Imp. *dô, dôt*. Inf. *dôn* (*dôen*). Praet. 1. 3. sg. *dede*, 2. *dêdest*. Pl. *dêden*, älter *dâden*. Part. praet. (*ge*)*dân*.

Anm. 1. 1. sg. *ik dôe* ist durchsichtige Neubildung, die aber viel seltener ist als inf., pl. *dôen* usw. § 119. Zu *dôn* (*ich doen* Theoph. T. v. 221) s. § 418. 2. 3. sg. *deist, deit* § 120; nebenformen *dôst, dôt* sind namentlich wfäl., ofries.

2. *gân* gehen.

Die in diesem paradigma zusammengestellten verbformen gehören ursprünglich zwei verben, *gân* und *gangan*, an.

Praes. 1. sg. *gâ*, 2. *geist* (*gâst*), 3. *geit* (*gât*). Pl. *gât, gân*. Opt. *gâ*. Inf. *gân*. Imp. *gâ, ganc; gât*. Praet. *genc, ginc* § 434. Part. praet. (*ge*)*gân* ([*ge*])*gangen*).

Anm. 2. Zu den formen *gât* usw. sind nebenformen mit hergestellter endung, s. o. für *dôn*, vorhanden. Im westl. wfäl. tritt *gât* für das sonst gewöhnlichere *geit* im sg. ein; für *geit* auch *gêt* § 120. Der imperativ *ganc* ist weniger üblich als *gâ*. Im partizip überwiegt (*ge*)*gân*; eine schwache bildung (*ge*)*gât* begegnet sehr vereinzelt. Inf. *untgên* Aken. schb. s. 262.

3. *stân.*

In diesem paradigma sind die verben *stân* und *standen* vermischt.

Praes. 1. sg. *stâ*, 2. *steist* (*stâst*), 3. *steit* (*stât*). Pl. *stât, stân*. Opt. *stâ*. Imp. *stâ, stant; stât*. Inf. *stân*. Praet. *stôt, stont, stunt*. Part. praet. (*ge*)*stân*, (*ge*)*standen*.

Anm. 3. Für *steit* auch *stêt* (*steet*) wfäl. und sonst öfter § 120. Langformen *stâet* § 119. Die praeteritalformen *stôt, stont, stunt* s. in § 430 a. 6.

Das verbum „sein“.

§ 449. Praes. ind. 1. sg. *bin*, 2. *bist*, 3. *is* (*es, ist*). Pl. *sîn, sin, sint*. Opt. 1. 3. sg. *sî, wese*, 2. *sîst*. Pl. *sîn, sît*. Imp. *wes, sî; weset, sît*. Inf. *wesen, sîn*. Praet. ind. 1. 3. sg. *was*, 2. *wêrest*. Pl. *wêren*. Opt. *wêre* (*wôre*). Part. praet. (*ge*)*weset*, (*ge*)*west*, (*ge*)*wesen*.

Anm. Im obigen sind nur die hauptformen verzeichnet. Daneben bestehen zahlreiche nebenformen. Neben *bin* findet sich *ben*; häufiger ist *e* in 3. sg.: *es* ist im wfäl. und im mek-gebiet neben *is* gebräuchlich (§ 403 a. 2. 404 a. 5). Die form *bûn* lässt sich im mecklenburgischen seit dem 15. jh. nachweisen (Rostock 1414 [Nd. Korr. 23, 65], Garz seit 1450),

vorher *bin*. Danach *büst* (Redent. osterspiel), wie *binst* in 2. sg. zu *bin*. 1. sg. *sîn* zu *sünt* (Lübben, Mnd. grm. s. 83). Neben *is* in 3. sg. steht auch *ist*. — Praes. pl.: neben gewöhnlichem *sîn, sint* auch *sünt* schon früh in ofäl. und Lüneburger texten; zur erklär. s. § 171. Durch übertragung aus dem opt. *sîn, sît*. Im anschluss an 1. sg.: *binnen, bint, bünt*: *byn wy* Brakel 15. jh. *sinnen* in ofries. texten, Beninga, auch z. b. Borchling, D. nd. Rechtsqu. Ostfriesl. s. 110. 112. 117 u. ö. Die letztgenannten varianten sind lokal beschränkt. Der optativ wird von *sîn* oder *wesen* gebildet. Inf. *sîn* oder *wesen*, oft beide verben nebeneinander, nicht nur im gleichen text, sondern auch im gleichen satz. Älter ist wohl der gebrauch von *wesen*. Zur nebenform *wôre* (west- und ostfäl.) s. § 170 (auch auf vermischung mit *wôrde* wird gewiesen). Das part. praet. zeigt die neubildungen *(ge)weset*, gewöhnlich später mit synkopierung *(ge)west*, und *(ge)wesen*. Eine dialektische einteilung rein aus den schriftsprachlichen verhältnissen lässt sich ebensowenig ungezwungen feststellen wie für den gebrauch des hilfsverbs *hebben* oder *sîn* mit diesem partizip, da die verschiedenen formen sich überall mischen. Selten nur werden syntaktische gründe dabei mit-sprechen (§ 412 a. 5). Man kann nur ganz im allgemeinen sagen, dass im brandenburgischen und den benachbarten gebieten (Havelberg) *gewest* überwiegt, sonst wohl *gewesen*, dass *gewest* öfter mit *sîn*, *gewesen* mit *hebben* verbunden scheint. Flexion des verbs mit *sîn* ist wohl im wfäl. das üblichere, auch im brandenburgischen, mit *hebben* im nordnds. Doch muss mit vielen durchkreuzungen gerechnet werden.